40—41. Dieselbe Entfernung im Bogen gemessen: 43. Länge des Ausschnittes an der Stelle der Spina: 4,6. Seine größte Breite: 2 mm.

Herr **MATSCHIE: Einige anscheinend neue Meerkatzen**

Am Kivu-See zwischen dem Tanganyika und Albert-Edward-See hat Herr Dr. KANDT außer anderen Arten auch einige Affen gesammelt und dem Berliner Zoologischen Museum als sehr willkommenes Geschenk übergeben. Unter ihnen sind 3 verschiedene Arten vertreten, von denen zwei nicht mit anderen schon beschriebenen vereinigt werden können:

Cercopithecus thomasi spec. nov.

Fell mit Skelett eines jüngeren ♀, auf das diese Art begründet wird, und vier von Eingeborenen hergerichtete unvollständige Felle alter Tiere. Hab. Ostseite des Kivu-See's.

Dieser Affe ist dem *Cercopithecus l'hoesti* Sclater sehr ähnlich. Die Beschreibung von *Cerc. l'hoesti* in den Proc.-Zool. Soc. London 1898, 586—587. Taf. XLVIII lautet folgendermassen:

Above, back ferruginous brown with narrow transverse lines of black; head black with slight whitish freckles; sides of face and neck covered with elongated ruff-like hairs, white; throat white: belly cinereous: all four limbs dark cinereous, blackish on the outsides: tail cinereous, above blackish. Size of *C. albogularis*. Hab. Congoland.

Die Kivu-Affen unterscheiden sich von dem echten *C. l'hoesti* durch folgende Merkmale: Der Rücken ist nicht rostbraun, sondern kastanienfarbig im Grundton und zeigt keinerlei gelbbraunen Anflug. Von der oberen Brust setzt sich eine schmale, scharf abgesetzte weiße Längsbinde in der Mittellinie des Rumpfes bis zur Mitte der Brust fort und hört dort scharf abgeschnitten auf. Der Unterrand der Augen ist von einer 4—5 mm breiten Binde weißgrauer Haare umgeben; daneben zieht sich von der Ober-

lippe zum Ohr ein aus schwarzen mit sehr wenigen weißen Haaren gemischter, sehr dunkel wirkender, ungefähr 14 mm breiter Backenbart. Die Nase, die Stirn zwischen den Augen, die Oberlippe und Unterlippe sind schwarz behaart. Die unteren Wangen, das Kinn, die obere Brust, der vordere Hals und die Halsseiten sind weiß und die Seiten des Kopfes und Halses sind in ähnlicher Weise mit langen, nach hinten gekämmten Haaren bedeckt, wie es die oben erwähnte Abbildung Taf. XLVIII zeigt.

Der Bauch ist schiefergrau mit bräunlichem Anflug. Die Außenseite der Gliedmaßen ist schwarz, nur am Oberschenkel finden sich helle Haarspitzen bei dem jüngeren ♀.

Maße der Felle: Länge des Rumpfes vom Hinterrande des Ohres bis zur Schwanzwurzel:

♀ 41, ♂ 56; 56,5, 53, 56.

Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Endhaare:

♀ defekt, ♂ 71,5; 76; 72; defekt.

Durch die schwarze, fast zu schmalen Binden angeordnete Sprenkelung des braunen Rückens, die weißliche Sprenkelung des Scheitels und der Körperseiten, durch den auf schwarzem Grunde lichtweiß gestrichelten Schwanz, der auf der Unterseite etwas, aber nur sehr wenig, heller als auf der Oberseite ist und eine schwarze Spitze hat, durch den weißen Bart, das weiße Kinn, die weiße Oberbrust und den dunkelgrauen Leib ist diese Form dem *C. l'hoesti* verwandt.

Im Musée de l'État Indépendant du Congo zu Tervueren steht unter der Nummer 307 ein von Herrn Weyns gesammelter, bei Tschopo im Gebiet des Uelle gefangener Affe, der mit Sclaters Beschreibung und Abbildung ziemlich gut übereinstimmt. Auch bei ihm ist keine Spur heller Unteraugenbinden oder eines schwarzen Backenbartes zu finden, sondern ein sehr stark entwickelter, am Kinn kurzhaariger Vollbart umgibt das schwarze Gesicht unmittelbar. Der Nacken und die Körperseiten sind wie die Stirn auf schwarzem Grunde mit ganz kurzen weißen Strichelchen bedeckt. Die Seiten der braunen Rückendecke

sind gelbbraun, der Rücken rostbraun mit schwarzer Strichelung. Die weiße Färbung dehnt sich vom Kinn nur bis zur Oberbrust aus. Die Hände, Füße und Unterarme sind schwarz, die Oberarme, Oberschenkel und Unterschenkel haben dagegen fast dieselbe Färbung wie der Vorderkopf und die Körperseiten, nur etwas weniger gesprenkelt.

Dieser Tschopo-Affe wird wohl der echte *Cercopithecus l'hoesti* sein. Das junge ♀ vom Kivu-See hat noch reines Milchgebiß. Der Schädel zeigt aber schon die eigentümlich kurze und breite Schnauze und das hohe Planum nuchale wie bei den *albigularis* und *campbelli* ähnlichen Meerkatzen.

Diese neue schöne Art sei OLDFIELD THOMAS, dem Verwalter der Säugetier-Sammlung des British Museum in London, gewidmet.

Eine zweite von Herrn Dr. KANDT gesammelte Affenart liegt in 3 unvollständigen, von Eingeborenen bearbeiteten Fellen vor, die an den Vulkanen nördlich vom Kivu-See gesammelt worden sind.

Sie erinnern etwas an Meerkatzen der *albigularis*-Gruppe durch die olivenfarbig gesprenkelten Wangen und die dunklen Gliedmaßen. Bei *Cercopithecus erythrarchus Ptrs.*, der sehr mit Unrecht als Synonym zu *C. albigularis* SYKES gestellt wird, ist sogar die für den jetzt zu beschreibenden Affen sehr bezeichnende, auffällige Färbung der Hinterseite der Oberschenkel, wenn auch nicht so schön, vorhanden und bei *C. opisthostictus* SCLATER erscheint sie durch den kastanienbraunen Fleck neben der Schwanzwurzel wenigstens angedeutet.

Cercopithecus kandti sp. nov.

Die Wangen, eine Stirnbinde, die Halsseiten, der hintere Teil der Schultern sind olivengrau und schwarz gesprenkelt, jedes dunkle Haar hat 2—4 sehr schmale graubraune Binden. Der allgemeine Farbenton erinnert an den der Stirnfärbung von *Cercopithecus nictitans* aus Südkamerun. Der Scheitel und Nacken, der vordere Teil der Schultern und die Oberarme sind schwarz. Die Ober-

schenkel sind auf schwarzem Grunde mit sehr kleinen hellen Strichelchen bedeckt, ähnlich aber dunkler als die Wangen und der an die Schultern grenzende hintere Teil der Oberarme. Der Rücken ist bei einem Fell fast olivenfarbig, bei den beiden anderen etwas rostfarbig, immer hell und dunkler gesprenkelt. Die Haare sind am Grunde schwarzgrau, bei dem mehr olivenfarbigen Felle bis zur Spitze schwarz und olivenbraun gebändert, bei dem zweiten in der Mitte haselnußbraun (Ridgway Taf. IV, 12), bei dem dritten etwas heller, mehr in's Weinrote (Ridgway, Taf. IV, 15) bei beiden ist die Spitzenhälfte des Haares hell und dunkel gebändert.

Die Körperseiten haben dieselbe Färbung wie der Rücken, nur etwas heller. Bei dem olivenfarbigen macht sich ein weinfarbiger Anflug nur an den Brustseiten geltend, bei dem zweiten sind die ganzen Körperseiten fast einfarbig haselnußbraun, nur wenig hell und dunkel gesprenkelt, bei dem dritten weinfarbig, hell und dunkel gesprenkelt. Diese Verschiedenheit in der Färbung weist wahrscheinlich darauf hin, daß hier 2 verschiedene Jahreszeitenkleider vorliegen. Das olivenfarbige Fell hat einen weniger dichten Pelz als die rötlicheren. — Ein breiter Fleck jederseits neben der Schwanzwurzel ist krappbraun (Ridgway, Taf. IV, 3), die langen Haare der Hinterseite des Oberschenkels haben die Farbe von gebrannter Terrasienna (Ridgway, Taf. IV, 6) bis zum Haselnußbraun.

Der Bauch ist weinfarbig mit grauem Überflug ohne Sprenkelung, die Kehle ist weißgrau, der Schwanz auf schwarzgrauem Grunde fahl gestrichelt und hat eine schwarze Spitze.

Maße der drei Felle:

Rumpflänge wie oben gemessen: 65, 64, 57.
Schwanzlänge „ „ „ : ? 79, ?

Diese bunte Art soll ihren Namen nach Herrn Dr. Kandt tragen, dessen unerschrockenem Wirken die Wissenschaft die ersten Nachrichten über Säugetiere der Kivuländer verdankt.

Herr Dr. KANDT hat noch eine dritte Meerkatzen-Art gesammelt, die mit *Cercopithecus stuhlmanni* MTSCH. übereinzustimmen scheint.

C. stuhlmanni ist in dem Urwalde nördlich von Kinjawanga etwas westlich von dem zwischen dem Albert- und Albert-Edward-See verlaufenden Ituri im Wakondjo-Lande zuerst aufgefunden worden.

Ich habe in dem Werke: Die Säugetiere Deutsch-Ost-Afrikas Berlin 1905, Seite 9 drei von Herrn O. NEUMANN in Nord-Kavirondo gesammelte Affen zu dieser Art gerechnet. Nun ist in den Proc. Zool. Soc. London 1902. I. 237, Taf. XXV ein *Cercopithecus otoleucus* von L. SCLATER beschrieben und abgebildet worden, der aus den Latuka-Bergen in Nord Uganda stammt. Er unterscheidet sich von *Cerc. stuhlmanni* besonders dadurch, daß er keine weiße Kehle hat und daß die Hinterbeine und der Schwanz nach der Beschreibung schwarz sind.

Die drei Affen von Kwa Kitoto in Kavirondo unterscheiden sich von beiden beschriebenen Arten durch manche Kennzeichen.

Mit *Cerc. stuhlmanni* darf man sie nicht vereinigen, denn ihre Unterseite ist auf mäusegrauem, (RIDWAY II. 11) nicht aber auf olivengrauem Grunde (RIDWAY II. 14) weißlich gestrichelt, die Hinterbeine erwachsener Tiere sind nur wenig weiß gesprenkelt und sehr dunkel, in der Stirnbinde tragen die Haare schmutzig graue schmale Binden, sind aber nicht grauweiß, wie bei *stuhlmanni* und die Ohrbehaarung ist grau, aber nicht weiß.

Von *Cerc. otoleucus* unterscheiden sie sich durch die weiße Kehle, olivengraue Stirnbinde, graue Ohrbehaarung, durch die feine Strichelung auf den Hinterbeinen und die mäusegraue Unterseite.

Ich nenne diese Meerkatze *Cercopithecus neumanni* spec. nov, nach ihrem Entdecker, dem Herrn OSCAR NEUMANN. Es sind 2 erwachsene ♀ ♀ und ein junges von demselben Fundorte, Kwa Kitoto in Nord Kavirondo.

Die nach Briefen O. NEUMANN's gegebene kurze Beschreibung in den Sitzb. Ges. naturf. Freunde 1895. 3 bedarf der Berichtigung. Die Unterseite ist, wie schon er-

wähnt, mäusegrau mit helleren Strichelchen und der Schwanz ist auf dunkelgrauem Grunde hell gestrichelt.

Die von Herrn Dr. Kandt gesammelten drei *Cerc. stuhlmanni* stammen von der Kwidjvi Insel im Kivu-See.

Durch den Kaiserlichen Gouverneur, Herrn Graf von Götzen hat das Berliner Museum das Fell und den Schädel einer roten Meerkatze erhalten, die von Herrn Oberleutnant Baumstark auf der letzten Massai-Expedition in Ikoma östlich vom Südostende des Victoria-Nyansa in der Nähe des Westrandes der oberen Massai-Steppe erlegt worden ist. Sie gehört zur Untergattung *Erythrocebus* Trouessart, zu den sogenannten Husarenaffen, weil sie einen roten Rücken und eine weiße Unterseite hat und weil der Gesichtsteil ihres Schädels seitlich stark zusammengedrückt ist. Der Nachweis dieser Untergattung für Deutsch-Ostafrika ist überraschend und erweitert die Grenzen ihres bisher bekannten Verbreitungsgebietes erheblich.

W. E. de Winton gibt in J. Anderson, Zoology of Egypt. Mammalia. 1902, 25 an, daß rote Meerkatzen bis British Eastafrica bis zum Mau. Escarpment westlich des Naiwascha Sees vorkommen, beschreibt sie aber nicht. Emin Pascha hat rote Meerkatzen von Unyoro erwähnt und angegeben, daß sie zwischen Kediba und Biti an der Nordgrenze von Lado bei den Kederu in die Dörfer kommen (Emin Pascha in Zentral-Afrika, 55 und 309); sonst finde ich keine einzige Mitteilung über das Vorkommen von Husarenaffen südlich des Sudan.

In den zoologischen Sammlungen sind Felle und Schädel von *Erythrocebus* nicht selten: denn diese Tiere kommen häufig in die zoologischen Gärten, aber umso geringer ist die Zahl solcher Stücke, die in der Wildnis erlegt worden sind und deren genauen Fundort man feststellen kann. Bis jetzt haben folgende Arten wissenschaftliche Namen erhalten:

1. *Simia patas* Schreber. Die Säugthiere I, 1775. Taf. XVI.

SCHREBER hat (l. c. p. 98—99) seiner Beschreibung des roten Affen einen lateinischen Speziesnamen nicht beigefügt, sondern nur die farbige Tafel mit der Unterschrift: *Simia Patas* BUFF. versehen. Diese Beschreibung, die im wesentlichen mit der Abbildung übereinstimmt, lautet folgendermaßen:

Der Kopf ist länglich. Das Gesicht fleischfarbig; über den Augen eine erhabene Wulst, auf welcher zuerst ein schwarzer und darüber ein weißer Querstreif steht. Bald ist jener, bald dieser breiter, welches den Herrn Grafen VON BUFFON veranlaßt hat, eine doppelte Spielart unter dieser Affengattung anzunehmen. Die Nase ist zwischen den Augen stark erhaben und mit kurzem schwarzem Haar bedeckt. Die Schnauze dick. Die Ohren dünne, ohne Saum, fleischfarbig. Der Leib läuft unterwärts sehr schmal zu. Auf dem Scheitel, Nacken, Rücken bis gegen die Brust herunter, Kreuze und Schwanze, auch auf den Schenkeln hat das Haar eine schöne fuchsrote ins blutrote fallende Farbe, die auf den Schultern, Armen und Schienbeinen blässer und mit weißgrau vermengt ist. Das Haar auf den Backen, an dem Maule, der Kehle, der Brust, den Armen und Beinen inwendig, und dem Schwanze unten längshin, ist weißgrau und spielt hin und wieder ins gelbliche. Der Schwanz länger als der Leib. Die Nägel schwarz. Das Tier ist anderthalb Fuß hoch. Beide Sorten sind in Afrika an dem Senegal häufig. . . . . Herr BRIE hat sie bei einer Reise auf dem Senegal zuerst bemerkt. —

2. *Simia rubra* GMELIN, Systema Naturae ed. XIII, I 1788, p. 34, No. 42.

S. caudata barbata, buccis barbatis, vertice, dorso caudaque ex rufo sanguineis.

Patas, BUFFON, hist. nat. T. XIV, p. 208, t. 25, 26.

Red ape Penn. syn. p. 116, n. 8.

Simia Mona SCHREBER, Saeugth. I, p. 98, t. XVI.

Animal sesquipedale. Fascia supra oculos nunc alba, nunc nigra. Cauda corpore longior.

Simia rubra GMELIN bedeutet offenbar dasselbe wie

Simia patas Schreber, weil auch Schreber sich auf Buffon und Pennant bezieht.

3. *Simia rufa* Schreber, Die Säugthiere, 1804, Taf. XVI, B.

Diese als Supplement ausgegebene Tafel stellt einen orangeroten Husarenaffen mit weißgrauen Vordergliedmaßen, Unterschenkeln und Füßen dar. Die Nase ist hell mit einem mittleren dunklen Längsstrich. Über den Augen befindet sich eine schmale schwarze, darüber eine schmale weiße Stirnbinde. Die Lippen, die Wangen und das Kinn sind weiß. Der Schwanz ist ungefähr so lang wie der Rumpf und hat eine dunkelgraue Spitze. Der Rücken ist heller als bei *patas*, mehr orangefarbig.

Ein sehr ähnlicher Affe ist von F. Cuvier in der Histoire Naturelle des Mammifères von Geoffroy, St. Hilaire und F. Cuvier als Patas à bandeau blanc. Male adult abgebildet und beschrieben worden.

4. *Cercopithecus pyrronotus* Hemprich und Ehrenberg. Verhandlungen der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. I. 1829, p. 407.

„Cercopith. cute corporis ubique nigra exceptis palpebris fusco-carneis, scroto caeruleo-viridi et ani parte nuda cinnabarina. Dorsum, latera, capitis caudaeque regio superior hirsutie aureo-rufa; macula triangularis frontis intensius rufa nigro-fusco marginata; antibrachia, tibiae, latera capitis, gula et venter caudaeque latus inferius alba. Facies nigra nuda, naso pilis albis densius, labiis rarius obsitis.

Ein aus Cordofan stammendes sehr schönes männliches Exemplar dieses Affen, welches wir im Dezember kauften, habe ich lebendig mitgebracht."

In den Symbolae physicae, I, p. hh bis ll wird dieser Affe 1832 als *Cercopithecus pyrrhonotus* beschrieben und auf Tafel X abgebildet. Das Originalexemplar wird unter der Nummer 91 im Berliner Zoologischen Museum aufbewahrt. Auch in der Histoire Naturelle des Mammifères von Geoffroy St. Hilaire und F. Cuvier findet sich eine schöne Darstellung des Tieres nach dem Leben unter dem

Namen „Nisnas“. Die Vaterlandsangabe „Darschakie“ bei LESSON und REICHENBACH ist auf flüchtige Benutzung der Originalbeschreibung zurückzuführen. Dort wird nur angegeben, daß *Cerc. sabaeus* in Dar Schakie gefunden sei.

5. *Cercopithecus poliophaeus* HEUGLIN, Petermanns geographische Mitteilungen, 1861, Heft 1, p. 13 ist ein Nomen nudum.

Die betreffende Stelle lautet:

„*C. ruber* LINN., *C. pyrrhonotus* EHRENB. und eine prachtvolle Meerkatzenart, die ich am Weißen Nil und in Fazogl entdeckte, *C. poliophaeus* HEUGL., kommen im nordöstlichen Afrika vor, meines Wissens aber nicht im Küstenland des Roten Meeres.

Erst REICENACH hat diesen Affen beschrieben:

Cercopithecus poliophaeus v. HEUGLIN bei REICHENBACH. Die vollständige Naturgeschichte der Affen, Dresden und Leipzig, 1863, p. 122—123, Taf. XXI, Fig. 309.

Der graumähnige Patas. Gesicht schwarz; vom Auge zieht sich ein gleichfarbiger Streif jederseits neben der Stirn in die Höhe; Oberkopf, Rücken und Seiten bis auf die Außenseite des Hinterschenkels und der ganze Schwanz rötelfarbig; Backenbart, ganze Unterseite und Innenseite der Beine, sowie auch die Außenseite der Vorderarme und Unterschenkel nebst allen vier Händen weiß, Schultern mit rauchgrauer Mähne. Länge von der Nasenspitze bis zum Schwanz 26“, Schwanz 24“. — Über ihn ist bis jetzt noch nichts veröffentlicht, v. HEUGLIN erhielt vor mehreren Jahren ein lebendes vierjähriges Männchen aus Fazoglo, welches er während 5 Monaten beobachten konnte, dies ist das abgebildete Tier. Später erhielt er noch ein Fell aus dem Ketsch-Negerlande von Bahr el Abiad, ohne weitere Notizen.

Neuerlich kaufte v. H. noch ein einjähriges Männchen in Cairo, welches den früheren beiden Exemplaren bis auf die Jugendmerkmale vollkommen glich und daher die Spezies als eine eigene außer allem Zweifel setzte. Das junge Tier war ebenso groß als die anderen und unterschied sich von diesen nur durch etwas mattere Färbung.

Das Gesicht war vollkommen schwarz und der weiße Bart zeigte sich als zarter Flaum. Die Gesäßschwielen sind bei dem alten Tiere schön rosarot, bei dem jungen nur gelblich fleischfarbig; das Skrotum bei den Alten ist prachtvoll blaugrün und himmelblau, bei dem Jungen nur mit einem Anflug dieser Farbe.

Nach Fitzinger (Sitzb Akad. Wissensch. Wien LIV. 1. Abt. Dezember 1866, p. 4) wird das Original-Exemplar im Wiener Museum aufbewahrt. Er hebt die dunkelbraunrote Färbung der Oberseite des Schwanzes hervor im Gegensatz zu *C. ruber*, wo selbst bei alten Tieren diese immer matt rötlichgelb von der Farbe des Oberkörpers ist. Das in Cairo gekaufte Tier stammt vom Bahr el Abiad.

Heuglin erwähnt (Reise in Nordost-Afrika, II. 1877, p. 5—6), daß er diese Meerkatze in den Ebenen zwischen dem Kir und Kosanga-Fluss öfter zu beobachten Gelegenheit hatte. Er schlägt für die unpassende Benennung *C. poliophaeus* den Namen *C. poliolophus* vor und betont als Unterschiede dem *C. pyrrhonotus* gegenüber den wallenden, langen, grauen Mantel, das schwarze Gesicht, den deutlichen weissen Bart auf der Oberlippe, die dunkelpurpurbraunrote Behaarung der Oberseite des Schwanzes, die safrangelben Kranzhaare der lebhaft spangrünen bis türkisblauen Geschlechtsteile und die rosenroten Gesäßschwielen.

6. *Cercopithecus circumcinctus* Reichenbach. Die vollständige Naturgeschichte der Affen, Dresden und Leipzig, 1863, p. 123, Taf. XXI, Fig. 310.

Patas mit schwarzem, weiss eingerahmten Gesicht. Rötelfarbig, Stirnband und Umgebung um das schwarze Gesicht und Kinn, sowie die Unterseite und die Innenseite der Gliedmaßen weiß. — Befand sich im Jahre 1830 hier lebendig. Wahrscheinlich aus dem westlichen Afrika.

Von diesen 6 Artbeschreibungen beziehen sich die ersten beiden auf dieselben Quellen; *Simia patas* Schreber ist die ältere Bezeichnung und *Simia rubra* Gmelin wird dazu synonym.

Schwarznasig sind: *patas*, *poliophaeus* und *circumcinctus*; *rufus* hat eine weiße mit schwarzem mittleren Längstrich gezierte Nase und bei *pyrrhonotus* ist die Nase weiß.

Der Ikoma-Affe hat eine weiße Nase wie *pyrrhonotus* und folgende Merkmale:

Er ist ein fast ausgewachsenes Weibchen, dessen oberer letzter Molar schon fast die volle Höhe erreicht hat. Die Nase ist weiß. Auf der Mitte des Nasenrückens stehen einige wenige schwarze Haare. Die Gegend über den Augen ist leider bei dem vorliegenden Fell faul; man erkennt aber deutlich, daß keine schwarze Stirnbinde vorhanden gewesen sein kann, vielmehr die Haare über den Augen eine helle Färbung haben. Eine weiße Binde zieht sich vom Auge zum Ohr. Die Stirn ist ockerfahl behaart. Der Rücken und die Außenseite der Oberschenkel sind weinrötlich zimmetfarben, also sehr hell und fahl rot, und auf der Rückenmitte etwas dunkler, bräunlicher, weil dort die Haare kurze dunkle Spitzen haben, an den Körperseiten mehr zimmetfarbig, weil dort die obere Hälfte der Haare einen gelblichen Ton zeigt, und auf den Oberschenkeln sowie auf der Oberseite des Schwanzes noch erheblich heller, fast ockerfahl.

Die Unterschenkel, Schultern, Oberarme, Unterarme, Hände, Füsse und die Unterseite des Schwanzes sind weißgrau, die Halsseiten bis hinter die Ohren, die ganze Unterseite und Innenseite der Gliedmaßen, das Kinn, die Kehle und die Wangen sind weiß mit ganz geringer grauer Tönung.

Länge des Rumpfes vom Hinterrande des Ohrs bis zur Schwanzwurzel: 42 cm; von der Nasenspitze zum Hinterrande des Ohres: 12 cm; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Schwanzspitzenhaare: 47 cm.

Herr Oberleutnant BAUMSTARK hat folgende Angaben über diesen Affen gemacht:

— „Name in Kischaschi: „Ajame." Er lebt fast ausschließlich in der Buga und klettert nur selten auf Bäume. Die Geschlechter sind schwer zu unterscheiden, da die männlichen Geschlechtsteile in der Bauchhöhle liegen. Alte

Weibchen haben ein weißes Gesicht, während bei den Männchen das Gesicht schwarz ist. In Ikoma gibt es nach Aussagen der Eingeborenen nur 2 Herden von je 15—20 Stück. In der Gefangenschaft werden diese Tiere schnell zahm und zutraulich." —

Der Husarenaffe von Ikoma kann nur mit *pyrrhonotus* und *rufus* verglichen werden, weil nur diese beiden Arten eine weiße Nase besitzen. *Erythrocebus pyrrhonotus* ist aber viel dunkler, hat ein lebhaft rotes dreieckiges Feld auf der Stirn und keine weiße Binde zwischen dem Auge und Ohr. Von dieser Art unterscheidet sich der Ikoma-Affe ebenso wie von *rufus* dadurch, daß die Oberschenkel viel heller als der Rücken gefärbt ist und daß der vordere Teil der Stirn nicht dieselbe Färbung wie die Rückenmitte hat, sondern viel blasser gezeichnet ist. Im Schädelbau zeichnet er sich durch auffallend schmales Gesicht aus.

Ich nenne diesen Affen *Erythrocebus baumstarki* spec. nov. zu Ehren des Entdeckers.

Die in Togo, Westafrika, lebenden Husarenaffen habe ich früher für *Erythrocebus patas* gehalten. Nach sorgfältiger Durchmusterung der im Berliner Museum aufbewahrten Felle und Schädel hat es sich herausgestellt, daß innerhalb der Grenzen von Togo drei sehr verschiedene Husarenaffen leben.

Eine Art, die ich vorläufig als *Simia rufa* Schreber bezeichnen möchte, ist von Herrn Hauptmann Thierry weit im Innern in der Nähe der Wasserscheide gegen die Niger-zuflüsse bei Tapong unter 11° n. Br. in 2 Exemplaren, einem ganz jungen und einen nicht ganz ausgewachsenen ♀ erlegt worden. Sie ist weißnasig mit einem schmalen schwarzen Strich zwischen den Augen bis zur Stirn, hat keine deutliche Stirnbinde, weißgraue Oberarme, Unterarme, Hände und Füße, ebenso gefärbte Unterseite des Körpers und Schwanzes Innenseiten der Gliedmaßen, Wangen, Kinn und Kehle. Der Oberkopf, Rücken und die Oberseite des Schwanzes sind fast rein orangerot, die Stirn etwas dunkler als der Rücken.

Eine zweite Art ist mir nach 3 jungen Tieren vom westlichen Togo aus der Umgebung von Kete Kradji bekannt geworden, woher sie in den Berliner Zoologischen Garten gelangt sind. Bei ihnen sind folgende Teile schwarz: die Nase, ein schmaler Strich von der Nase zur Stirnbinde, diese selbst bis zum Ohr, der Schnurrbart und die Unterlippe. Der Backenbart ist schwarz meliert und zeigt namentlich nach den nackten Teilen des Gesichtes zu sehr starke schwarze Beimischung. Der Scheitel ist drachenblutrot (RIDGWAY, IV, 8), der Rücken zimmetrot mit hellen ziemlich langen Strichelchen besäet. Die Oberschenkel haben die Farbe des Rückens, auf den Oberarmen sind lange weiße und schwarze Haare gemischt, die Halsseiten sind ockerfahl, die Schwanzoberseite ist etwas heller als der Rücken. Im übrigen ist die Farbenverteilung wie bei *patas* und den anderen Arten.

Diesen Affen nenne ich zu Ehren seines Entdeckers, des jetzigen Gouverneurs von Togo, Graf VON ZECH, *Erythrocebus zechi* spec. nov.

Eine dritte Art des Husarenaffen ist mir von Sokode durch Herrn Dr. KERSTING und von Fasaú im Mono-Quellgebiet durch Herrn Graf VON ZECH in 5 Tieren bekannt geworden.

Er ist schwarznasig wie der Volta-Affe, hat aber einen weißen Schnurrbart, weiße Unterlippen, und orangeroten fein hellgrau gesprengelten Rücken. Die Mitte des Scheitels ist rostfarbig, ungefähr wie RIDGWAYS RUFOUS (IV, 7); in den übrigen Kennzeichen stimmt er mit *E. zechi* überein. Alte Affen haben eine schöne graue Schultermähne.

Ich nenne diesen Affen *Erythrocebus kerstingi* spec. nov., seinem Entdecker zu Ehren, und betrachte als Originalexemplar ein altes ♀ von Sokode, das Herr Dr. KERSTING gesammelt hat.

Die Beinfärbung ist bei diesen Husarenaffen verschiedenen Alters und Geschlechts sehr verschieden. Je älter die Tiere werden, desto mehr blassen die Farben der Unterarme und Unterschenkel aus, bis sie ganz weiß sind. Die Oberschenkel behalten ihre ursprüngliche Färbung.

Die Oberarme bekommen im höheren Alter eine starke Beimischung von schwarzen und weißgrauen Haaren, die sich zu einer förmlichen Schultermähne entwickeln können.

Bei zwei ausgewachsenen ♀ ♀ von *E. pyrrhonotus* mit sehr starken Eckzähnen, dem von Hemprich und Ehrenberg beschriebenen und einem von Brehm im Sennar gekauften, sind die Schultern, Oberarme und Oberschenkel ebenso wie der Rücken gefärbt, Unterarme und Unterschenkel aber weiß.

Es gibt also Husarenaffen, deren Oberarme auch im höheren Alter rot bleiben, nur vorn an der Schulter treten dann wenige schwarze Haare hervor.

Wir müssen demnach vor der Hand annehmen, daß alle Husarenaffen, sobald sie ausgewachsen sind, weiße Unterschenkel und Unterarme haben, selbst wenn in der Jugend diese Teile mehr oder weniger farbig gewesen sind.

Auch *Simia patas* Schreber bekommt im höheren Alter weiße Unterarme und Unterschenkel. Im Berliner Museum wird ein altes ♀ dieser Art aufbewahrt, das am 17. X. 1885 im hiesigen Zoologischen Garten verendet ist. Seine Rückenfärbung ist blutrot, die Nase schwarz, die breite, aus weißen und schwarzen Haaren bestehende Stirnbinde setzt sich über die Schläfen gegen die Ohren hin fort, wird aber auf halber Entfernung zwischen dem Auge und Ohr plötzlich undeutlich. Die Schwanzoberseite und der Scheitel sind wie der Rücken gefärbt. Die Schulterhaare sind breit weißgrau und schwarz geringelt, sie fallen mähnenförmig auf die Oberarme. Die Halsseiten sind weinrötlich zimmetfarben, die Wangen wie bei *E. zechi*. Auf dem Nacken sind viele Haare mit grauen und schwarzen Ringen versehen, sodaß ein undeutlicher grauer Kragen entsteht. Die Haare an der Hinterseite des Oberschenkel sind weiß. Die Oberlippe ist vorn mit weißen Haaren, an den Seiten mit einem dünnen schwarzen Schnurrbart besetzt; die Unterlippe ist weiß.

Im hiesigen Zoologischen Garten leben augenblicklich zwei Husarenaffen, die Herr Hauptmann Langheld bei Garua am oberen Benue in Kamerun gesammelt hat.

Es ist mir nicht möglich, sie mit irgend einer bekannten Art zu vereinigen. Sie sind schwarznasig, wie *patas, poliophaeus, circumcinctus, zechi* und *kerstingi*. Von *circumcinctus* unterscheiden sie sich durch das Fehlen der weißen Gesichtsumrahmung, von *poliophaeus* durch den schwarzen Oberlippenbart und Backenbart, von *patas* durch die viel hellere Rückenfärbung, von *zechi*, dem sie am ähnlichsten sind, durch weiße Unterlippe und orangeroten, nicht aber zimmetroten Rücken, von *kerstingi* durch den schwarzen Schnurrbart.

Die Färbung der Oberseite ist RIDGWAYS ORANGE-RUFOUS (Taf. IV, 13) ähnlich, an den Körperseiten und Beinen zeigen sich hellere Töne, fast bis Buff (l. c. Taf. V, 13). Am Oberarm zeigen sich trotz der Jugend der Tiere schon graue Haare mit dunklen Spitzen. Sonst sind die Arme und Beine gleichmäßig fahl gefärbt, nur an der Handwurzel etwas röter getönt.

Der Scheitel ist rostrot, zwischen FERRUGINOUS und RUFOUS bei RIDGWAY (Taf. IV, 7 und 10), der Schwanz sehr hell, fast dem fahlen Buff gleich. Die Unterseite des Körpers ist in der Mitte gelblich, an den Seiten weiß.

Die langen Haare an den Ohren sind gelblich weiß, die Wangen gelbgrau. Die dichten schwarzen Augenbrauen sind auf der Nase zusammengewachsen, sie setzen sich gegen das Ohr hin in eine ca. 20 mm breite schwarze Binde fort, die nach unten hin als schmaler schwarzer Wangenbart sich bis zur Oberlippe fortsetzt und dort als sehr schmaler aber sehr deutlicher schwarzer Schnurrbart erscheint. Die Nase und ein schmaler Strich über dem Nasenrücken zur Stirn sind schwarz. Das Kinn ist mit kurzen, weißen, an der Spitze aber dunklen Haaren bedeckt und erscheint weißgrau, die Unterlippen und das Kinn sind weiß. Das Gesicht eines jungen ♀, das ich als Original-Exemplar betrachte, ist bläulich-fleischfarbig; es stammt von Garua, wie oben erwähnt worden ist. Ich nenne diesen Affen *Erythrocebus langheldi* sp. nov. in dankbarer Erinnerung der schönen Ergebnisse, die wir der Forschungstätigkeit des Herrn Hauptmann LANGHELD verdanken.